

Chronik des Seglerinnen-Vereins anlässlich der 20-Jahr-Feier 2003

von Claudia Pinl, 20. Januar 2003

Es begann mit einer Zufallsbekanntschaft im Jahr 1980 : Die Düsseldorfer Informatik-Studentin Anni Hausladen und die angehende Architektin Gertrud Oeding aus Mettmann fanden sich in einem Pkw zusammen - Mitfahrgelegenheit auf dem Weg zur Frauen-Sommer-Uni in Berlin. Beide stellten fest, dass sie ein Interesse teilten; Segeln. Gertrud war ein paar Mal auf Jacht und Jolle mitgesegelt. Anni hatte bereits ihre ersten Hochsee-Törns in gemischten Gruppen erlebt, wünschte sich aber, mit Frauen zu segeln. Frau beschloss Gleichgesinnte zu suchen: Grosses Echo auf Anzeigen u. a. in der "Emma" und "Courage".

Gleich in der nächsten Saison ging es schon auf Ostsee-Törn. Nicht alle der sechs oder sieben Frauen konnten segeln, aber es reichte, um die zwei Willing 31 sicher nach Bornholm und zurück zu bringen. (Mit dabei: Carolina Brauckmann.)

Die Gruppe wuchs schnell. Gertrud verwaltete zeitweise 250 Anschriften von interessierten Frauen. Nicht alle wollten gleich aufs Meer. Zwischen 40 und 50 Frauen versammelten sich in den Sommern 81, 82 und 83 jeweils ein Wochenende in Loosdrecht auf dem Camping-Platz, übernachteten in grossen, von Jugendorganisationen ausgeliehenen Zelten, assen aus einem riesigen Hordentopf und schaukelten bei Wind und Flaute über den Loosdrechtse Plaassen; abends Disco in der Camping-Bar... Andere erkundeten auf dem Frachtensegler "Verwisseling" die holländischen Binnengewässer und Kanäle. Ein e. V. war nicht gerade das, wovon frauenbewegte Frauen Anfang der 80er Jahre so träumten - gilt doch die Vereinsmeierei als ein prägendes Merkmal des deutschen patriarchalen Sozialcharakters. Warum kam es trotzdem dazu, dass einige dieser 250 Frauen bei einem ersten Wintertreffen im Dezember 1981 in der Eifel begannen, sich Gedanken über eine verbindlichere Struktur zu machen, anfangen, über eine Vereinssatzung zu beraten, über Paragrafen, Vereinsvermögen, Vorstandswahlen?

Wir dachten, als Verein könnten wir beim geplanten Zug der Gruppe durch die deutschen Binnensegelreviere preiswerter in Jugendherbergen übernachten. Ein weiteres Motiv war ein Erlebnis während des zweiten Hochsee-Törns der Gruppe um Anni und Gertrud im Sommer 1982. Auf dem Törn von Nizza nach Korsika hatte es Probleme gegeben: Sturm, schwerer Seegang, Ärger mit dem Vercharterer, in einem Fall mangelnde Seefrauschaft. Frau begann sich Gedanken zu machen, wer bei einem Unfalls wie zu haften bereit und in der

Lage war. Um nicht im Falle eines Falles mit den jeweils privaten Haftpflichtversicherungen auskommen zu müssen, schien die Gründung eines Vereins ein Ausweg, weil es so möglich sei, über den Deutschen Sportbund zu günstigen Konditionen unter das Dach einer Kollektivversicherung zu schlüpfen. Nicht alle in der inzwischen etwa 12 Frauen starken Kerngruppe (Renate Brandt, Helga Helsper, Anita Horz, Elisabeth Hauschildt, Chris Brandt u. a. waren dazu gekommen) fanden diese Idee so toll. Der Gedanke, wonach der Staat und seine Reglementierungsorgane nicht in autonome, freiheitliche Strukturen herein zu reden habe, war Anfang der 80er Jahre noch stark... Die Diskussion dauerte noch bis zum 29. Januar 1983. An diesem Tag wurde der Verein aus der Taufe gehoben wurde. In einem Tagungshaus in Stadthagen, einige Kilometer südlich vom Steinhuder Meer, verabschiedete die Gründungsversammlung "die vorstehende Satzung". In § 3 dieser Satzung heisst es:

"Der feministische Seglerinnenverein e.V. verfolgt ausschliesslich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke ... Der Verein ist selbstlos tätig..." Fand das Amtsgericht Düsseldorf aber gar nicht. Denn als Anni den Verein im dort geführten Vereinsregister eintragen lassen wollte, hiess es zunächst, ein Verein, der qua Satzung Männer ausschliesse, könne ja wohl nicht gemeinnützig sein... Die "e.V."-Gegnerinnen hatten also doch nicht so ganz Unrecht ?

Anni unternahm einen neuen Anlauf beim Amtsgericht Köln. Dort sah man die Sache lockerer und mit dem Zulassungsschreiben aus Köln als Argumentationshilfe wurde der Verein schliesslich doch in Düsseldorf registriert.

Gleich im ersten Jahr traten 30 oder 40 Frauen dem neugegründeten e. V. bei, erfreulicher Weise auch Gründungsfrauen, die die Bildung eines e. V zunächst heftig abgelehnt hatten. Für die weitaus grössere Zahl der Interessentinnen wurde schon bald die Institution des "Neuen-Segelns" kreiert, lange Jahre in Terherne, Friesland, später u. a. am Edersee oder wieder in Lossdrecht. Das Neuen-Segeln ist weiterhin unser wichtigstes Instrument, um den Verein bei anderen Frauen bekannt zu machen und neue Mitfrauen zu werben.

Ironie des Schicksals: Nach der Vereinsgründung stellte sich heraus, dass die Existenz eines e. V. allein keineswegs genügt, um einen günstigen Haftungsschutz zu erlangen. Um in den Genuss Sportbund-gesponserte Versicherungen zu kommen, hätten wir der konservativen Altherren-Standesorganisation DSV beitreten müssen... Es dauerte 19 Jahre bis Ende 2001 haftungsrechtlich Klar Schiff gemacht wurde und der Verein als Verein haftpflichtversichert ist.

In den folgenden Jahren gedieh der Verein kräftig. Die Zahl der Mitfrauen wuchs zeitweilig auf über Hundert. Jachteignerinnen und Profi-Seglerinnen waren ebenso Mitfrauen, wie weniger erfahrene Seglerinnen mit und ohne

Sportbootführerschein. Die gestandenen Seglerinnen befahren Nordsee, Ostsee, Mittelmeer. Zum Teil in eigenen Booten wie Ines Jochmann, Pia Schäfer, Anna Münger, die Weltumseglerin Christine Popadentschuk oder Monika Lehn mit ihrem selbst gebauten Hochsee-Katamaran. Andere arbeiteten zumindest zeitweilig als Profi-Skipperinnen wie Chris Brandt, die zusammen mit Helga Helsper auch Törns für das Berliner Reiseunternehmen "Frauen unterwegs" durchführte. Und auch weniger gestandene Seglerinnen stiegen von Jollen auf Jachten um - spätestens als Ortrun Bilgram mit ihrer "Mauna Loa" uns die italienische Küste erschloss. Die Hochsee-Seglerinnen genossen indessen das Bord-Leben in der Karibik. Freundschaften und mehr entstanden und verbanden die Frauen über die gemeinsamen Segel-Erlebnisse hinaus. Anfang der neunziger Jahre beschäftigte sich eine Gruppe um Marianne Lange und Helga Helsper auch historisch mit den Frauen auf den Meeren. Helga veröffentlichte das Buch "Abenteuer auf See - Über Piratinnen und andere Seefrauen".

1992 schliesslich die Kiellegung für die vereinseigene Flotte: Die Jolle "Anne Bonny" wurde von Hamburg zum Vereinssegeln an die Schlei getrailert und der vereinsinternen Öffentlichkeit vorgestellt; auch auf dem Hamburger CSD 1997 fuhr Anne Bonny mit. Statt A. B: schippert seit 1999 der vereinseigene Jollenkreuzer "Double Trouble" auf der Unterelbe. 1994 kam die Jolle "Donna Wetta" am Zülpicher Wassersportsee hinzu.

Der Verein lebte und lebt von dem, was engagierte Frauen auf die Beine stellen: Wir gingen baden in Wellenschwimmbädern in Düsseldorf und Euskirchen, um Rettungsinsel-Trainings zu machen, wir lernten in Kenterkursen auf dem Unterbacher See, wie schwer es bei Flaute ist, eine Jolle zum Kippen zu bringen - und wie noch viel schwerer aber nicht unmöglich es ist, sie wieder auf zu richten. Es wurden Ausbildungstörns und Kurse organisiert und von Vereinsfrauen durchgeführt, bei denen die Teilnehmerinnen DSV-offizielle Führerscheine erwerben konnten. Hamburgerinnen und Kölnerinnen steckten viele Arbeitsstunden in die Pflege und Wartung von "Double Trouble" und "Donna Wetta". Ein Orkan mit Kenterung im August 1997 während des "Neuen-Segelns" am Sneeker Meer führte dazu, dass der Verein ein Jahr lang das Thema "Sicherheit an Bord" diskutierte. Bei der Bundesmarine lernten wir, wie man auf hoher See ein Feuer bekämpft oder ein Leck abdichtet.

- Auch wenn wir mit unserem Verein langsam älter werden, tut das der Sportlichkeit keinen Abbruch: Seit ein paar Saisons ist auch Katamaran-Segeln angesagt. Regatten wurden schon vorher organisiert, auch wenn dabei meist der Spass im Vordergrund stand, so gab es für die Siegerinnen-Crew doch einen Pokal abzuräumen:

Carolina und Renate hatten auf dem Flohmarkt eine unter dem Begriff "Fernseh-Kogge" im Verein bekannte Monstrosität erstanden, die zum Beispiel

bei der Fun-Regatta auf der Alster (mit Kleidertausch von Boot zu Boot) die Siegerinnen ehrte.

Nun spätestens muss ich zugeben, dass das strahlende Bild unseres Vereins auch ein paar dunkle Flecke aufweist!

Es gibt bei den **Die Seglerinnen** ein Bermuda-Dreieck! Im Jahr 2000 verschwand ein Teil des vereinseigenen Gedächtnisses in demselben, und zwar in Gestalt von 2 Foto-Alben, mit Bildern von allen Segeltörns ! Obwohl die Verdächtigen - alte und neue Vorstandsfrauen - Keller und Dachböden durchforsteten, blieben die Foto-Ordner verschollen. 2 Jahre später, kurz vor Weihnachten, tauchten sie wundersamerweise wieder auf!

Was sich von der "Fernseh-Kogge" bislang leider nicht sagen lässt. Letzte Positionsmeldung: Kurz nach der Wende (die deutschlandpolitische ist gemeint), tauchte, so hört frau, eine ostdeutsche Seglerin bei uns auf, räumte in einer Regatta die Siegestrophäe ab, verstaute sie in ihrem Trabi und ward nie wieder gesehen!

Verschollen bzw. von Bord gegangen sind leider über die Jahre auch einige Mitfrauen, die früher den Verein engagiert mit aufgebaut haben oder zumindest lange Jahre dabei waren. Aber wie das mit unserem vereinseigenen Bermuda-Dreieck so ist - manches taucht doch wieder auf. Und also auch die Bindungen an unser gemeinsames Projekt, auch wenn frau nicht mehr Mitfrau ist. Das zeigt die rege Teilnahme von "Gründerinnen" und anderen langjährigen Mitfrauen bei unserer Geburtstagsparty am 18.1.2003 im Frauenbildungshaus Zülpich.